Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 242 (1963)

Artikel: Des Kalendermanns Weltumschau 1961/62
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375743

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Kalendermanns Weltumschau 1961/62

Zwei- oder dreigeteilte Welt?

Nach dem zweiten Weltkrieg ist es bei uns im allgemeinen üblich geworden, in politischer Hinsicht von einer zweigeteilten Welt zu sprechen. Dem *kommunistischen Machtblock* Sowjetunion mit ihren europäischen Satelliten Polen, Rumänien, Ungarn, Tschechoslowakei, Ostdeutschland und Baltikum verbunden mit der aufkommenden Weltmacht Rotchina wird *der freie sog. kapitalistische Westen,* d. h. Westeuropa, Italien, Griechenland, die Türkei sowie Großbritannien mit seinem Commonwealth und ganz Nordamerika sowie die Staaten des Seatopaktes (Sicherheitspakt für Südostasien) gegenübergestellt. Eine andere Zweiteilung der Welt aber zeigt sich nach der Auffassung des neuen Generalsekretärs der UNO, des Asiaten U Thant, der die Nachfolge Hammarskjölds angetreten hat. Nach UThants Ansicht lassen sich die Völker der Erde in zwei große Kategorien einteilen: In die der *Reichen* und die der *Habenichtse* (die sog. Entwicklungsländer resp. ehemaligen Kolonien). Beide Standpunkte haben etwas an sich, ohne aber Allgemeingültigkeit in jeder Hinsicht beanspruchen zu können. Soll man z. B. die Sowjetunion mit ihrem ins Ungeheuerliche gesteigerten Produktionsapparat zu den «Reichen» oder zu den «Proletariern» und Habenichtsen zählen? Eine dritte Auffassung, die sich erst in den letzten Zeiten Bahn gebrochen hat, scheint uns den tatsächlichen Verhältnissen am nächsten zu kommen, jene Auffassung, nämlich, die von einer *dreigeteilten Welt* spricht. Infolge der Emanzipation und des Aufstiegs der ehemaligen Kolonialvölker ist eine *dritte Macht* entstanden, die der Neutralisten. Sie kann einmal das Zünglein an der Waage spielen in der Auseinandersetzung zwischen West- und Ostblock. Im Neutralistenlager befindet sich heute vor allem Indien, auch es eine kommende Weltmacht wie Rotchina. Die Neutralisten wissen, daß für sie dereinst die Stunde schlagen wird und sie lassen sich heute schon von beiden Lagern gebührend umwerben.

Die USA an der Seite eines geeinten Europas

Anläßlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages hielt Präsident Kennedy vor einer Konferenz der amerikanischen Gouverneure eine epochemachende Rede, in der er den Aufbau einer engen atlantischen Gemeinschaft der USA mit einem vereinigten Europa vorschlug. Die USA seien bereit, an einer Allianz teilzunehmen, die für beide Teile, die neue Union, die sich gegenwärtig in Europa bildet und die amerikanische Union, die vor 175 Jahren entstanden sei, vorteilhaft wäre. Die Vereinigten Staaten, so führte Kennedy weiter aus, betrachten ein starkes und geeintes Europa nicht als einen Rivalen, sondern als einen Partner. Amerika sei überzeugt, daß ein vereinigtes Europa besser imstande sein wird, in der gemeinsamen Verteidigung eine wichtige Rolle zu spielen, die Bedürfnisse der armen Nationen großzügiger zu befriedigen, sich den Vereinigten Staaten und anderen anzuschließen, um die Zollschranken herabzusetzen, die Währungs- und Rohstoffprobleme zu lösen und eine aufeinander abgestimmte Politik auf allen Gebieten der Wirtschaft, der Diplomatie und der Politik zu entwickeln. In einem solchen Europa erblickten die USA einen Partner, mit dem sie auf der Grundlage einer vollkommenen Gleichheit im Hinblick auf die riesigen Aufgaben werden verhandeln können, die sich beim Aufbau und der Verteidigung einer Gemeinschaft freier Nationen stellen. Kennedy warnte aber vor der Illusion, die atlantische Gemeinschaft könne leicht und billig verwirklicht werden. Immerhin — welch ein Wandel seit der Monroe-Doktrin vom Jahre 1823 mit ihrem Grundsatz der Nichteinmischung in europäische Verhältnisse bis zu Kennedys Vorschlag einer atlantischen Gemeinschaft im Jahre 1962! Nichts könnte die wahrhaft umstürzende Wandlung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse diesseits und jenseits des Atlantiks seit 130 Jahren besser illustrieren. Selbst Weltmeere bilden heute keine Trennung mehr zwischen den Völkern mit denselben Freiheitsidealen.

Der Irrtum Chruschtschews

Den 220 Millionen Sowjetbürgern wurde im Mai 1962 von Partei und Regierung auferlegt, die Gürtel enger zu schnallen. Ab sofort wurden in allen staatlichen Geschäften die Einzelhandelspreise für Fleischwaren und Geflügel aller Art um 30 %, die für Butter um 25 %/ heraufgesetzt. Die radikalen *Preiserhöhungen* trafen sämtliche, vor allem die kinderreichen Familien mit voller Härte. In dem Erlaß hieß es, die Preiserhöhungen seien nur «eine vorübergehende Maßnahme», sie würden rückgängig gemacht, sobald die sowjetische Landwirtschaft ihre Produktivität ausreichend gesteigert habe und die Viehzucht imstande sei, rentabel zu arbeiten. Als Trost für die Bevölkerung wurde bekanntgegeben, daß Zucker vom 1. Juni an um etwa 5 %, Kunststoffgewebe und daraus angefertigte Textilien aller Art um etwa 20 % billiger verkauft würden.

Die gemeinsame Hiobsbotschaft von Partei und Regierung war in Form eines gewundenen Briefes «an die lieben Genossen» abgefaßt. Einleitend hieß es: «Partei und Regierung hielten es für unumgänglich, offen über die Schwierigkeiten zu reden, die bei der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Fleisch entstehen». Man müsse diese Tatsache auf das Wachstum der Sowjetbevölkerung zurückführen. Zwischen 1953 und 1961 sei die Bevölkerung um 29 Millionen Menschen angestiegen. Davon lebten 28 Millionen in Städten. Im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern, wo ein Großteil der Einkommen für Miete, Arztkosten, Schulgelder und Sparkonten zurückgelegt werden müsse, könne der Sowjetbürger den Großteil seines Einkommens für bessere Lebensmittel und Kleider auslegen.

Gegenwärtig lägen jedoch die Produktionskosten in der sowjetischen Viehzucht immer noch «erheblich über den staatlichen Ankaufspreisen». In zahlreichen Kolchosen sei die Viehzucht noch immer ein Defizitgeschäft, ja «manchmal sogar frißt das Defizit bei der Viehzucht die Überschüsse aus andern Einkünften auf». Nach den im Erlaß veröffentlichten Zahlen betrugen 1961 die durchschnittlichen Produktionskosten für einen Zentner Rindfleisch 88 Rubel, bei Ablieferung an den Staat wurden dem Kolchos dafür jedoch nur 59 Rubel bezahlt. Es habe sich herausgestellt, daß die Kolchosen bei jedem Kilo abgelieferten Fleisch einen Verlust erleiden. Unter diesen Umständen sei auf den Kolchosen kein Interesse vorhanden, die Fleischproduktion zu steigern. Der einzige Ausweg sei eine Erhöhung der staatlichen Aufkaufpreise, was jedoch ungeheure Summen verschlinge.

Der Erlaß stellt fest, daß gegenwärtig die Bevölkerung noch gezwungen sei, Fleisch zu Überpreisen «von Personen zu erwerben, die durch die Fleischknappheit große Profite erzielen». Damit sind die Kolchosbauern auf den sog. *freien Märkten* gemeint, auf denen Fleisch aus privater Zucht auf den Kolchosen verkauft wird. Gäbe es diese freien Märkte neben den staatlichen Geschäften nicht, so wäre die Versorgungslage in der Sowjetunion geradezu katastrophal. Zwar sind die Preise auf diesen Märkten erheblich höher als in den staatlichen Geschäften, jedoch bieten sie der Bevölkerung wenigstens im Sommer eine gewisse Auswahl an guten Agrarprodukten aus privater Zucht der Kolchosbauern, während die Staatsläden meist nur minderwertige Ware anbieten. Bisher kostete in Moskau auf diesen freien Märkten ein Kilo Kalbfleisch zwischen 3,30 und 3,85 Rubel (= 15,90 bis 17,55 sFr.). In staatlichen Geschäften in Moskau wurde am 1. Juni ein Kilo Rindfleisch für 2 Rubel (= 9,65 Fr.) verkauft, ein Kilo Hammelfleisch für 1,50 Rubel (= 7,25 Fr.), ein Kilo Schweinefleisch für 1,90 Rubel (= 9,15 Fr.). 200 Gramm Butter kosteten am 1. Juni 1962 bereits 72 Kopeken statt bisher 56.

Die prekäre Wirtschaftslage der Sowjetunion, dargestellt durch die drastischen Preiserhöhungen für wichtige Lebensmittel, erklärt, weshalb Rußland den gleichfalls notleidend gewordenen Bundesgenossen nicht hefen kann — wenn es das überhaupt wollte. Gerade an der wirtschaftlichen Entwicklung aber wollte Ministerpräsident *Chruschtschew* die Überlegenheit seines Systems über den Kapitalimus beweisen. Er ist dabei einem *Irrtum* zum Opfer gefallen, dessen Wurzel letzten Endes im kommunistischen Wirtschaftssystem selber zu suchen ist.

Algeriens Leidensweg in die Freiheit

Die über 130jährige Herrschaft Frankreichs in Algerien ist unwiderruflich zu Ende. Der Freiheitskampf der Muselmanen, seit dem 1. November 1954 mit verbissener Konsequenz und unerbittlicher Härte geführt, hat am 1. Juli 1962 mit der überwältigenden Zustimmung der algerischen Bevölkerung zur vorgelegten Frage, ob ein unabhängiger Staat (in Zusammenarbeit mit Frankreich) gewünscht werde, seinen formellen Abschluß gefunden. Das französiche Algerien gehört der Vergangenheit an, dem Algerien der Algerier gehört die Zukunft. Bereits ist die Unabhängigkeit proklamiert worden. Es wird nun noch die Verfassunggebende Versammlung zu wählen und eine Regierung zu erküren sein. Ohne ernste Spannungen und Rivalitäten innerhalb der algerischen Führungsclique verlief allerdings auch diese letzte Phase im Übergang zur Unabhängigkeit nicht. Sie bilden ein düsteres Gewölk über der Zukunft des schwergeprüften Landes.

Neue Epoche der französischen Außenpolitik

Mindestens für Frankreich aber ist die Algerienfrage in gewisser Hinsicht erledigt. Nur so konnte sich de Gaulle gegenüber Tunesien jetzt großzügiger zeigen: die Räumung des Flottenstützpunktes Bizerta, für die vor einem Jahr hunderte von Tunesiern ihr Leben lassen mußten, hat begonnen. Gleichzeitig konnte sich de Gaulle vermehrt der europäischen Politik zuwenden. Symbolträchtiger Auftakt dieser *neuen Epoche der französischen Außenpolitik* war der pompöse Empfang, den der französische Staatspräsident Bundeskanzler *Adenauer* im Sommer in Frankreich bereitet hat. Damit sollte

bei Kreislauf- und Altersbeschwerden. **Zirkulan** erhält die Blutgefäße elastisch, bekämpft Arterienverkalkung, fördert die

Durchblutung des Herz-Muskels

und hat eine wohltuende Wirkung. Zirkulan hilft auch Ihnen. Fr. 4.95, ½ Lt. 11.25, Literflasche 20.55. In Apoth. und Drog.

Ich bin nicht mehr verstopft!

Mit einer geregelten Darmtätigkeit verschwinden auch manche Übel, die als die Folge von **Verstopfung** auftreten. **Leibschmerzen, Müdigkeit, Mattigkeit, Kopfdruck, Hartleibigkeit.** Erstrebt wird das tägliche normale Funktionieren des Darmes - eine der Hauptbedingungen für die Gesundheit. **Die milden, aber wirksamen Kräuterpillen gegen Verstopfung mit der**

gewebeentwässernden Wirkung: Helvesan-1

Fr. 3.65 in Apotheken und Drogerien, wo nicht: **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.** Tel. (051) 27 50 77. Prompter Postversand überallhin

auch vor aller Welt die deutsch-französische Versöhnung und Zusammenarbeit demonstriert werden. De Gaulle hat es eilig, seinen Plan einer politischen Europa-Union, deren Mittelpunkt die Achse Bonn—Paris bilden soll, noch vor dem Beitritt Großbritanniens zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) unter Dach zu bringen.

Doch noch «nukleare Partnerschaft?»

An der Frühjahrstagung der NATO in Athen war viel von «nuklearer Partnerschaft» die Rede gewesen, ohne daß es tatsächlich zu einem solchen Partnerverhältnis innerhalb der NATO gekommen wäre: der Entscheid über den allfälligen Einsatz von Atomwaffen blieb auch wenn u. a. mit Atomraketen ausgerüstete amerikanische U-Boote der NATO übergeben wurden, dem amerikanischen Präsidenten vorbehalten. Im Verlaufe der

Europareise von USA-Staatssekretär Rusk

zeichnete sich aber immer deutlicher die Tendenz zu einer echten Nuklearpartnerschaft innerhalb der NATO ab (wobei man sich immer noch fragen kann, ob das bisherige Verhältnis nicht das bessere und sicherere gewesen sei). Anläßlich von Rusks Besuch bei de Gaulle zeigte sich nämlich deutlich und durchaus den Erwartungen entsprechend, daß de Gaulle nicht gewillt ist, von seinen Atommachtplänen abzugehen. Um wenigstens eine französische Atommacht nicht völlig unabhängig operieren zu lassen, diskutierte man in Washington die Möglichkeit, daß Frankreich und Großbritannien — das nach dem Willen der Amerikaner dann auch möglichst rasch in die EWG aufzunehmen wäre — gemeinsam eine europäische Atommacht innerhalb der NATO aufbauen.

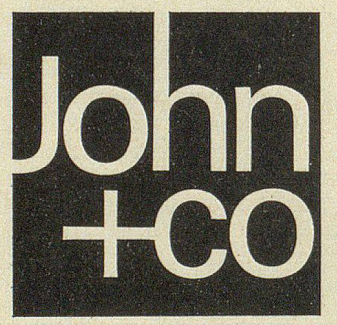
General Norstad nahm seinen Abschied

Die Ersetzung des NATO-Oberbefehlshabers in Europa, General Lauris Norstad, hatte seit Kennedys Amtsübernahme im Januar 1961 immer wieder zur Debatte gestanden. Denn Norstad ist trotz seiner verblüffenden Jugendlichkeit ein Mann der Equipe des vormaligen Präsidenten Eisenhower. Es war klar, daß der grundlegende Wechsel der politischen und auch vieler strategischer Konzeptionen in der Aera Kennedy seine personalpolitischen Folgen haben mußte — zumal auf dem NATO-Posten, dessen Inhaber als der militärische Arm des amerikanischen Präsidenten gelten kann.

Dies war dazu angetan, die Wachtablösung im NATO-Hauptquartier im Lichte der *Atomdiskussion* zu sehen. Die deutschen und französischen Politiker aller Ränge sprechen immer gebieterischer vom *Anspruch Westeuropas auf die atomare Mitbestimmung*, wenn sie nicht gar den völligen Alleingang kraft eigener Atomwaffenproduktion androhen. Dies alles in dem Moment, da die USA in Europa eine Unmenge von Atombomben unter strikter Verschlußhaltung und in Süddeutschland Davy Crocketts bei der Truppe liegen haben, deren Abschuß mitsamt dem Atomsprengkopf einem Korporal und seinen Leuten anvertraut werden kann. Den verantwortlichen Amerikanern graut bei dem Gedanken, derlei «Atomspielzeug» französischen Obersten oder etwa deutschen Wiedervereinigungspatrioten anvertrauen zu müssen. So oder so muß also in bezug auf die Teilhabe der Europäer am Atompotential in Bälde ein Machtwort gesprochen werden.

Blick auf die Heimat

Der *Landsgemeindesonntag* 1962 zeichnete sich durch ausnehmend schönes Wetter aus. In *Trogen* eröffnete der abtretende Landammann Jakob Langenauer die Landsgemeinde mit einer Ansprache, in der er die Traditionstreue des Außerrhoders zu seinen demokratischen Institutionen, zu denen in erster Linie eben die Landsgemeinde gehört, hervorhob. Dreimal wurden die Stimmbürger im abgelaufenen Amtsjahr über eidgenössische Fragen zur Urne gerufen. Die beiden Volksbegehren über die Einführung der Gesetzesinitiative im Bund und für ein Verbot der Atomwaffen in der Schweizer Armee sind auch in Außerrhoden wuchtig verworfen worden. In einer weitern eidg. Abstimmung, jener über das Uhrenstatut, stand der ablehnende Entscheid Außerrhodens aber fast allein da. Nach 14-jähriger Zugehörigkeit zum Regierungsrat hat Jakob Stricker, Stein, seine Demission eingereicht. Im Namen der Landsgemeinde dankte Landammann Langenauer seinem Amtskollegen für die geleisteten Dienste. Als neues Mitglied der Regierung wählte die Landsgemeinde Kantonsrat Robert Höhener, Bühler, und zum neuen Landammann Regierungsrat Hermann Kündig, Stein. Die Oberrichterwahlen ver-



Clichéanstalt, im Haus «Storchen»
ST. GALLEN, St. Magnihalden 7, Tel. 22 78 03

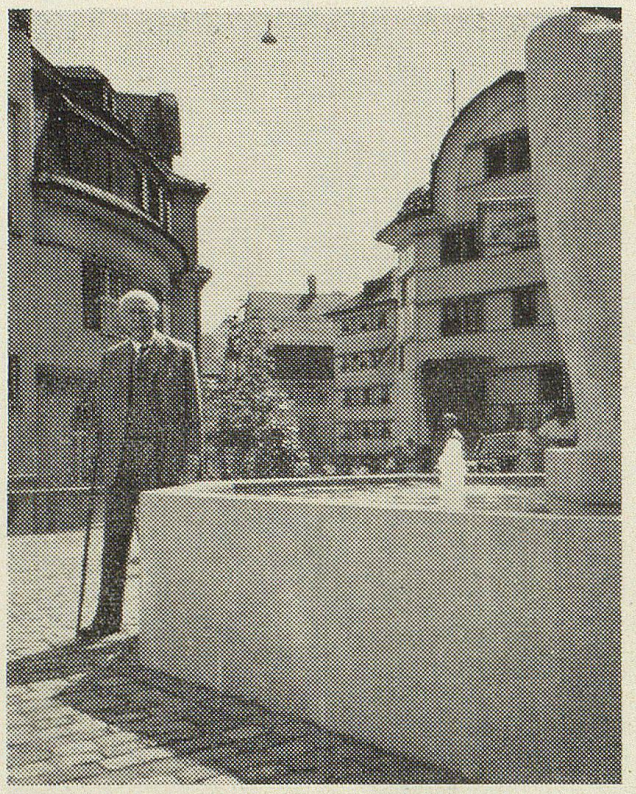
Clichés
Galvanos
Matern
Stereos
Zeichnungen
Retouchen
Photolitho
Offset

Im Zeichen des Rousseau-Jahres

Anläßlich des 250. Geburtstages von Jean Jacques Rousseau am 28. Juni 1962 wurde des berühmten Verkünders der Losung «Zurück zur Natur» allenthalben in festlicher Weise gedacht. Auf der St. Petersinsel im Bielersee, wo Rousseau 1765 weilte, hielt der bekannte Historiker Prof. Dr. J. R. von Salis die Erinnerungsansprache. Das Rednerpult ist flankiert von Trachtenträgerinnen aus dem Berner Jura und der «Chanson Neuchâteloise».

liefen im Sinne der Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber. Die Sachvorlagen, darunter die Kreditvorlagen für einen Schwesternhausneubau der kant. Heil- und Pflegeanstalt in Herisau und den Erweiterungsbau der Kantonsschule Trogen, fanden sämtlich Annahme. — Die Innerrhoder Landsgemeinde in *Appenzell* wurde von Landammann Dr. A. Broger eröffnet. Er wurde als regierender Landammann bestätigt, desgleichen die verbleibenden Mitglieder der Standeskommission. Für den verstorbenen Säckelmeister W. Schürpf beliebte schließlich Kantonsrichter Emil Broger. Beim Kantonsgericht hatte lediglich Beat Kölbener demissioniert. Er wurde ersetzt durch Bezirksrichter Lorenz Brülisauer, während für den in die Standeskommission vorgerückten E. Broger neu Tierarzt Leo Mittelholzer gewählt wurde. Die Sachvorlagen erlebten unterschiedliches Geschick. Das Gesetz über die Flurgesellschaften wurde fast einstimmig angenommen. Das Gesetz über die Revision von Art. 8 der Strafprozeßordnung scheiterte an der Opposition des Kantonsgerichtes, da es durch dasselbe rechtstaatliche Prinzipien verletzt sah. Auch der Entwurf zu einem kant. Baugesetz fand bei der Landsgemeinde keine Gnade, so daß Innerrhoden weiterhin der einzige Kanton bleibt, der keine kantonale Baugesetzgebung kennt.

Die *Landsgemeinde in Glarus*, die am 6. Mai stattfand, war trotz des regnerischen Wetters gut besucht. Nebst den Wahlgeschäften hatte die Landsgemeinde über 17 Sachfragen zu entscheiden. Landammann Franz Landolt eröffnete die Tagung. Hierauf wurde der bisherige Landesstatthalter Hermann Feusi zum neuen Landammann gewählt. Als neuer Landesstatthalter beliebte Dr. Fritz Stucki, dem auch das zweite Ständeratsmandat übertragen wurde. Da



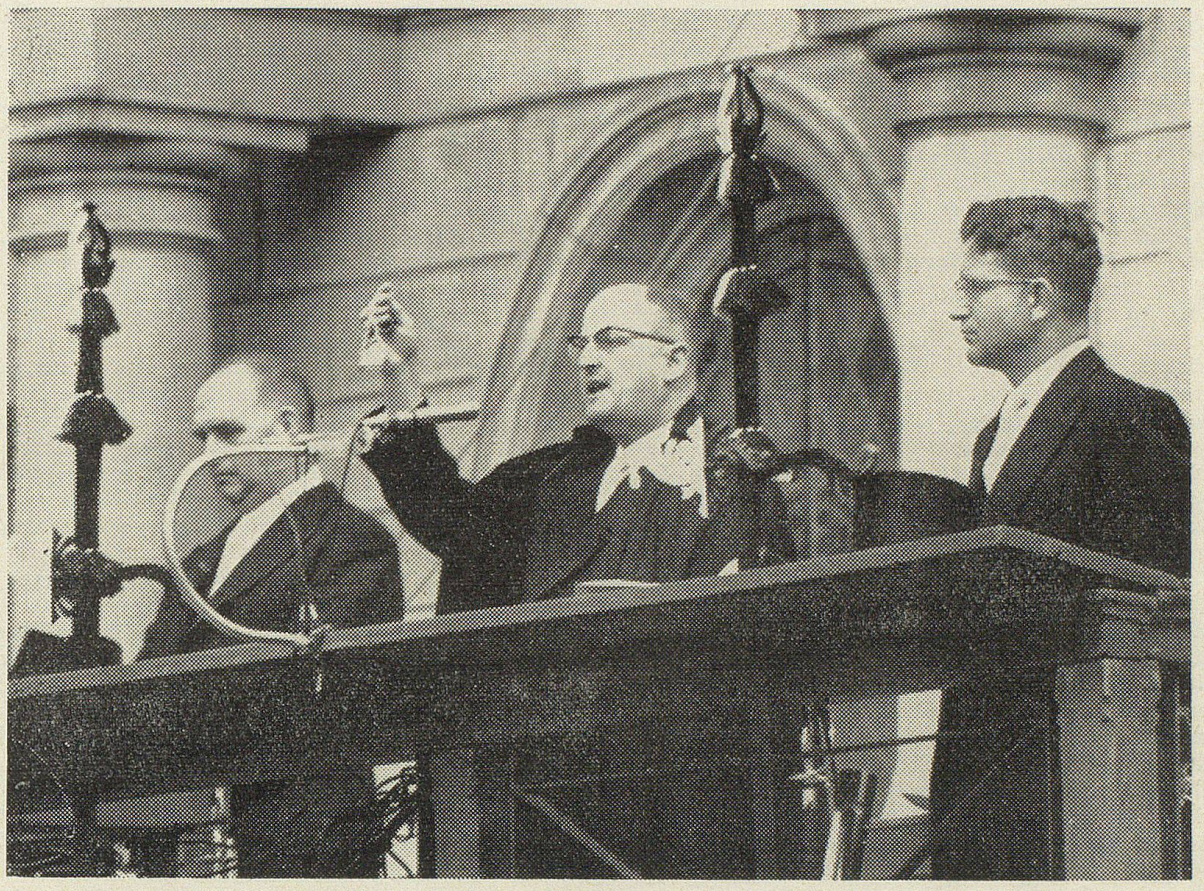
Alt Bundespräsident Prof. Heuß besichtigt die Walsergedenkstätte in Herisau

der bisherige Ständerat, Dr. Heinrich Heer bestätigt wurde, stellen die Demokraten nun beide Glarner Ständeratssitze.

Am 16. Juni wurde in Herisau die *Gedenkstätte für Karl und Robert Walser* eingeweiht. Bildhauer Lorenz Balmer hat einen symbolhaften Denkmalbrunnen geschaffen, der dem Walserplatz von jetzt an das Cachet verleiht. Die beiden Brüder Walser sind in Deutschland fast bekannter gewesen als in ihrer Heimat. Karl Walser (1877—1943) hat sich als Buchillustrator und Theatermaler einen Namen geschaffen und sein Bruder Robert (1878—1956) als feinsinniger Dichter. Die letzten 23 Jahre seines Lebens hatte er in Herisau verbracht. Wenige Monate nach des Dichters Tod unternahmen es einige seiner Freunde, das Andenken an ihn und seinen Bruder in seiner engeren Heimat durch die Schaffung einer Gedenkstätte zu festigen und zu ehren. Neben kantonalen und kommunalen Instanzen, der Gemeinde Teufen (Bürgerort der Familie Walser), der Stadt Biel (langjähriger Wohnort der Walser) unterstrichen die Eidgenossenschaft und die Bundesrepublik Deutschland die Bedeutung des Vorhabens durch die Bewilligung von finanziellen Beiträgen und durch die Übernahme des Ehrenpatronates durch alt Bundespräsident Prof. Heuß und alt Bundesrat Ph. Etter.

Totentafel

In Lausanne verstarb in seinem 65. Lebensjahr alt Bundesrat Dr. Rodolphe *Rubattel,* der von 1947 bis 1954 dem eidg. Volkswirtschaftsdepartement vorgestanden war. Es war für ihn keine leichte Aufgabe, das Erbe seiner Vorgänger Schultheß, Obrecht und Stampfli anzutreten. Im Laufe der Jahre aber hat er sich in achtunggebietender Weise in die Aufgaben seines Riesendepartementes hineingearbeitet. Ein erfülltes Leben, aufgebraucht im Dienste der engern und weitern Heimat, ist mit dem Tode Rodolphe Rubattels zu Ende gegangen. — Bundesrat Eduard von *Steiger* wurde 1940 als Nachfolger von Bundesrat Minger in die oberste Landesbehörde gewählt. In schicksalsschwerer Zeit stand er während 11 Jahren dem Eidg. Justiz- und Polizeidepartement vor, zweimal amtete er als Bundespräsident. «Ihm war aus edler Tradition heraus die Leidenschaft für das öffentliche Wohl in die Wiege gelegt, hat doch seine Familie durch Jahrhunderte hindurch dem Staat Bern hervorragende Diener, darunter zwei Schultheißen, geschenkt. Keiner wäre geeigneter gewesen als er, die Brücke zwischen den Geburtswehen der neuen Eidgenossenschaft und einer Zeit zu schlagen, in der eine festgefügte Volksgemeinschaft Voraussetzung zum Überleben war.» Mit diesen Worten würdigte Bundesrat Wahlen anläßlich der Trauerfeier im Berner Münster das Wirken seines verstorbenen Amtskollegen. Sein hochentwickeltes Pflichtbewußtsein hat Bundesrat von Steiger auch bewogen, sich nach seinem Rücktritt mit aller Kraft einer Aufgabe zu widmen, die er im Amte nicht hatte zu Ende führen können: dem Aufbau eines wirksamen Zivilschutzes. In allen Bereichen seines Schaffens seinen Mann als untadeliger Bürger und Staatsmann gestellt zu haben, ist ein hohes Lob, aber es darf dem Heimgegangenen in vollem Umfange gezollt werden. — Der im hohen Alter von 86 Jahren verstorbene Bischof von Chur, Mgr. Christianus *Caminada* genoß hohen Ruf als Förderer kultureller Bestrebungen. Er selber verfaßte mehrere kulturhistorische und volkskundliche Werke. «Die Bündner Glocken» und «Die Bündner Friedhöfe» erschienen zur Zeit, da Caminada als Pfarrer in Truns amtete. Er vollendete das von Prof. Decurtins begonnene, 12bändige Werk «Rätoromanische Chrestomathie». — Alt Ständerat Dr. iur. h. c. Ernst *Speiser* war Mitglied des Verwaltungsrates der Brown, Boveri & Co. AG in Baden. Dank seinem Wissen und seinen Verbindungen mit allen Zweigen der Wirtschaft wurde er zum Zentralpräsidenten des Verbandes Schweizerischer Maschinenindustrieller gewählt und im Jahre 1941 zum Chef des Eidg. Kriegs-Industrie- und Arbeitsamtes berufen, welchen verantwortungsvollen Posten er bis 1946 innehatte. Von 1948—1961 gehörte Dr. Speiser dem Ständerat an. — Mit Nationalrat Gottlieb *Duttweiler,* Zürich, ist eine der prägnantesten aber auch umstrittensten Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens unseres Landes von der in grelles Lampenlicht getauchten Bühne abgetreten. Felix Möschlin sagte einst von ihm sehr zutreffend: «Er hat so viele Ideen, daß es ein Glück ist, daß nicht alle ausgeführt wurden.» In die Geschichte eingehen wird Gottlieb Duttweiler als Gründer der Migros, des Hotelplanes,



Landsgemeinde in Trogen 1962.
Landammann Kündig übernimmt das Landessiegel.

des Landesrings der Unabhängigen usw. In seiner 27-jährigen Laufbahn als eidg. Parlamentarier gehörte Nationalrat Duttweiler zahlreichen wichtigen Kommissionen an. — In Frauenfeld verschied nach langer Krankheit alt Regierungsrat Hans *Reutlinger,* ein Mann von guten Geistesgaben, der als Vertreter der Landwirtschaft während 16 Jahren der thurgauischen Regierung angehörte und dort das Volkswirtschaftsdepartement betreute. — In Steinegg bei Appenzell verschied im Alter von 73 Jahren Alt-Landeshauptmann Johann *Fäßler.* Der Verstorbene war 18 Jahre lang Hauptmann des Bezirkes Rüte. 1941 wurde er als Landeshauptmann in die Regierung des Kantons Appenzell IR gewählt, wo er bis 1945 das Landwirtschaftsdepartement innehatte. — In Schaffhausen starb im 89. Lebensjahr Dr. Emil *Kühn,* eine der markantesten Gestalten unter den Schaffhauser Buchdruckereiunternehmern. Fast während seines ganzen Lebens hatte er die Leitung der Buchdruckerei Kühn inne, wo die «Schweizerische Milchzeitung» und das «Schaffhauser Tagblatt» herauskamen. Während das «Schaffhauser Tagblatt» noch vor Beginn des zweiten Weltkriegs einging, erscheint die «Schweiz. Milchzeitung» bereits im 87. Jahrgang. — In Furna im Prättigau verschied nach langer Krankheit alt Regierungsrat Konrad *Bertsch.* Von 1925 bis 1947 gehörte er als Vertreter der demokratischen Partei dem Bündner Großen Rate an, den er 1942 präsidierte. Im Jahre 1947 erfolgte seine Wahl in die Regierung, wo er zunächst das Finanz- und Militärdepartement und später das Bau- und Forstdepartement leitete. — Alt-Landammann und Nationalrat Otto *Weber,* St.Gallen, verstarb im patriarchalischen Alter von fast 90 Jahren. In Pressekreisen genoß Otto Weber großes Ansehen. Er war Mitbegründer des Ostschweizerischen Pressevereins und eine zeitlang dessen Präsident. 1911 war er in den Nationalrat gewählt worden als Vertreter der Demokratischen und Arbeiterpartei St. Gallens. Die damals die ganze Ostschweiz bewegende Ostalpenbahn brachte ihn in engen Kontakt mit Dr. Caspar Decurtins und der eidg. Politik. — In St. Gallen verschied im Alter von 80 Jahren nach längerem Leiden Alt-Staatsarchivar Josef Anton *Müller.* Von 1911 bis 1913 war er Assistent des Staatsarchivars, worauf er 1913 zum Staatsarchivar des Kantons St. Gallen gewählt wurde. — Am Ostermontag ist der ehemalige Oberfeldarzt der Armee, Oberstbrigadier Dr. Paul *Vollenweider* in Basel gestorben. 1936 war er zum

Oberfeldarzt der Armee gewählt worden, von welcher Charge er 1946 zurücktrat. In der Folge übernahm er die Leitung des Eidg. Gesundheitsamtes und die Leitung der schweiz. Delegation für die Generalversammlungen der Weltgesundheitsorganisation. Der Verstorbene widmete sich daneben auch zahlreichen öffentlichen und gemeinnützigen Aufgaben. — Der weltberühmte Physiker Prof. Auguste *Piccard* war zunächst an der ETH als Lehrer tätig, dann an der Universität Brüssel bis 1954. Weltbekannt wurde er durch seinen Stratosphärenflug im Jahre 1931 und 1932. Später wandte er sich der Tiefseeforschung zu, wobei er mit seinem Tiefseetauchboot bisher unbekannte Meerestiefen erreichte. — In Zürich starb in seinem 83. Altersjahr Prof. Dr. ing. Mirko *Ros,* ehemaliger Dozent an der ETH und Direktor der Eidg. Materialprüfungsanstalt. In Anerkennung seines umfassenden wissenschaftlichen Wirkens, das in zahlreichen Publikationen seinen Niederschlag fand, wurde Prof. Ros von einer ganzen Reihe von Universitäten und technischen Hochschulen mit der Würde eines Ehrendoktors geehrt. — Mit Caspar *Jenny,* Ziegelbrücke, ist eine der markantesten Figuren des schweizerischen Wirtschaftslebens ins Grab gesunken. Er entsprach im besten Sinne dem Urbild des freien, selbstverantwortlichen Unternehmers. Geboren 1890 in Ziegelbrücke, erweiterte und modernisierte er später das väterliche Textilunternehmen. 1935 wurde er in die Schweiz. Handelskammer und in den Vorort des Schweiz. Handels- und Industrievereins gewählt. Ferner gehörte er dem Verwaltungsrat der Schweiz. Kreditanstalt an. Dem Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein diente er lange Zeit als Präsident. Bei seinem Rücktritt 1952 wurde Caspar Jenny zum Ehrenpräsidenten ernannt. — Alt-Nationalrat Jean *Pozzi,* Baumeister, Wattwil, hat in seinem Heimatkanton eine lange und fruchtbare öffentliche Tätigkeit entfaltet. Von 1927 bis 1954 wirkte er als Vertreter der Freisinnigen Partei im St. Galler Großen Rat, den er im Jahre 1944 präsidierte. Den Höhepunkt seiner Laufbahn bildete seine Zugehörigkeit zum Nationalrat in den Jahren 1947 bis 1959. — Mit Friedrich Jos. *Voltz*-Sprüngli und Robert *Sprüngli* in Kilchberg ZH sanken 2 hervorragende Vertreter der schweizerischen Schokoladenindustrie ins Grab, die wesentlich dazu beigetragen haben, diesem Industriezweig eine internationale Bedeutung zu verschaffen. — Mit Custos Carl *Moser,* der im hohen Alter von 91 Jahren in die Ewigkeit abberufen wurde, hat das Heimatmuseum in Altstätten SG seinen vieljährigen Betreuer verloren. Seiner hingebenden Sorge ist es vor allem zu verdanken, wenn das Altstätter Heimatmuseum zu einem der reichhaltigsten und bestgepflegten in weiter Runde wurde. Mit seiner profunden Kenntnis der Heimatgeschichte, seiner Liebe und Anhänglichkeit zur Heimat und ihren Menschen ist Carl Moser in den 65 Jahren, da er das Museum Altstätten in vorbildlicher Weise betreut hat, gewissermaßen zu dessen Seele gworden. — Architekt Martin *Risch,* Zürich, genoß einen ausgezeichneten Ruf als Restaurator historischer Bauten. Ein Meisterwerk schuf er mit der Ausgestaltung der mittelalterlichen Klosteranlage Allerheiligen in Schaffhausen zu einem Museum. Ebenso hervorragend erneuerte er das monumentale Berner Rathaus. In Graubünden führte er eine Reihe von Kirchenrenovationen aus, so die Kirche St. Johann in Davos, die St. Martinskirche in Chur, ferner den Rathausumbau und den Zeughausumbau in Chur. — In Chur ist im Alter von 59 Jahren nach langer Krankheit Kunstmaler Paul *Martig gestorben.* Als Sohn von Pfarrer Martig in Davos geboren, besuchte der Verstorbene die Volksschule und die Kantonsschule in Chur und anschließend drei Jahre lang die Ecole des Beaux Arts in Genf. Seit 1926 wohnte Paul Martig in Paris, hielt sich aber öfters in Davos und Chur auf. Er galt als guter Porträtist und Landschaftsmaler. — Der 1874 in St. Gallen geborene Rechtshistoriker Prof. Dr. Hans *Fehr* entfaltete ein vielseitiges und reiches Gelehrtenleben, das ihn als Dozenten an die Universitäten von Jena, Halle, Heidelberg und schließlich an die Berner Hochschule führte, wo er bis 1948 dozierte. Die Zusammenhänge zwischen Kunst, Literatur, Volkstum und Recht beleuchtete er in verschiedenen einschlägigen Werken. Dem expressionistischen Maler Emil Nolde widmete er eine besondere Darstellung. — Wenige Tage vor seinem 83. Geburtstag starb in Zürich der Dirigent und Komponist Dr. h. c. Volkmar *Andreae.* Von 1904 bis 1921 führte er den Männerchor Zürich, und leitete von 1906 bis 1949 die Sinfoniekonzerte der Tonhallegesellschaft Zürich. 1914 bis 1925 war ihm auch die Direktion des Konservatoriums Zürich anvertraut. In zahlreichen Konzerten im Ausland wirkte er als Gastdirigent. Die Universität Zürich hat «dem Tondichter und vor allem dem feinfühligen und temperamentvollen Leiter der großen Zürcher Konzerte» die Würde eines Ehrendoktors verliehen. — Emanuel *Stickelberger* hat sich als großartiger Gestalter historischer Stoffe einen weit über die Grenzen unseres Landes reichenden Ruf geschaffen. Die Universität Basel verlieh ihm die Würde eines Ehrendoktors. Zu seinen bekanntesten Werken zählen die Holbein-Trilogie, die historischen Romane «Zwingli», «Calvin», «Zwischen Kaiser und Papst» und der König Gustav Adolf-Roman «Der Reiter auf dem fahlen Pferd». — Mit Hans *Rölli* ist einer der populärsten Poeten und Sänger dahingegangen. Am bekanntesten wurde er wohl als Liederdichter und Komponist. Von seinen über 1500 Weisen sind etwa 400 veröffentlicht worden. — Kaum eine andere Persönlichkeit der Stadt St. Gallen hat im öffentlichen Leben eine derart vielseitige Rolle gespielt wie Verleger Henry *Tschudy,* der 1917 in St. Gallen den stiefväterlichen Buchdruckereibetrieb übernahm, dem er bald darauf eine Verlagsabteilung anfügte. In zahllosen gemeinnützigen, kulturellen, kirchlichen und geselligen Vereinigungen wirkte er mit, gar oft als Präsident. Als Verleger vorab junger Autoren des deutschen Sprachgebietes gewann er internationales Ansehen. — Einige Monate nach seinem 80. Geburtstag, ist der Appenzeller Heimatdichter und langjährige Mitarbeiter am «Appenzeller Kalender», Julius *Ammann,* in die Ewigkeit abberufen worden. Köstliche Gedanken ernsten und ergötzlichen Inhaltes verstand er mit der Sprache seiner Jugendheimat in eine dem Appenzeller besonders zusagende Form zu kleiden. Ammanns Gedichte sind eine Poesie für alle. Der Freund der Landsgemeinde kommt dabei so gut auf seine Rechnung wie der Freund der appenzellischen Landschaft mit ihren schmucken Dörfern. In mehreren Gedichtbändchen hat Julius Ammann

Erste Reihe (oben) von links nach rechts: 1. Alt-Bundesrat Dr. Ed. von Steiger, Bern. 2. Alt-Bundesrat Dr. Rodolphe Rubattel, Lausanne. 3. Bischof Christianus Caminada, Chur. 4. Direktor Robert Sprüngli, Kilchberg. — *Zweite Reihe:* 1. Alt-Ständerat Dr. h. c. Ernst Speiser, Baden. 2. Nationalrat Gottlieb Duttweiler, Rüschlikon. 3. Oberstbrigadier Dr. Hans Vollenweider, Basel. 4. Prof. Dr. Auguste Piccard, Brüssel. — *3. Reihe:* 1. Prof. Dr. Hans Fehr, Bern. 2. Prof. Dr. ETH Mirko Ros, Zürich. 3. Emanuel Stickelberger, Uttwil. 4. Dr. h. c. Volkmar Andreae, Zürich. — *Vierte Reihe:* 1. Hans Rölli, Forch-Zürich. 2. Henry Tschudy, St. Gallen. 3. Alt-Nationalrat Jean Pozzi, Wattwil.

seine dichterische Ernte eingebracht. Seine Mundarterzählungen und Humoresken sind zumeist im Laufe der Jahre im «Appenzeller Kalender» erschienen. — Mit Prof. Dr. Richard *Weiß*, Zürich, der in den Tessiner Bergen im Alter von erst 55 Jahren verunglückte, verliert die Schweiz einen ihrer führenden Volkskundler. Nebst seiner Lehrtätigkeit an der Universität Zürich und seinen grundlegenden volkskundlichen Werken war er auch der Betreuer des großangelegten Atlasses der schweizerischen Volkskunde, bei dessen Vollendung nun eine schwer zu ersetzende Lücke entstanden ist.

Ostschweizer Gedenktage 1963

Januar

3. Ganz armer Leute Kind, das keine Schule besuchen durfte, war der vor 60 Jahren dahingeschiedene *Baumwollfabrikant Rudolf Becker* aus Enneda, der es aber durch seinen wachen Geist und Arbeit so weit brachte, daß er bereits als 31-jähriger in Glarus eine eigene größere Fabrik gründen und mit Umsicht leiten konnte.
7. In seinem Heimatort Rüti im Zürcher Oberland starb vor 80 Jahren der *Erfinder Caspar Honegger.* 1834 hatte er im schwyzerischen Siebnen eine der ersten mechanischen Webereien gegründet, die er 1847 nach Rüti verlegte. Er entwickelte einen Webstuhl (Honeggerstuhl) und erfand einen Stufenwechsel (Honegger-Wechsel-Stuhl).
9. Einige der volkstümlichsten Schweizerlieder wie «Lueget vo Bärg und Tal», «Der Ustig wott cho» und «Härz, wohi zieht es di» stammen vom *Komponisten Ferdinand Fürchtegott Huber,* der vor 100 Jahren in seiner Vaterstadt St.Gallen vom Tode abberufen wurde. Er war der Vater der Blasmusik in St. Gallen und Schöpfer des Feldmusikkorps, und als erster hatte er der originellen Appenz. Streichmusik mit Hackbrett seine Aufmerksamkeit zugewandt.
21. Nachdem er von 1905—34 als Direktor der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich vorgestanden hatte, entschlummerte daselbst vor 25 Jahren der Schweizer *Meteorolog Julius Maurer,* der die ersten Messungen der Gegenstrahlung der Atmosphäre und die ersten genauen Bestimmungen der Verdunstung der Seeoberfläche ausgeführt hat.
22. Der aus St.Gallen stammende *Landwirtschaftspionier Viktor Fehr* ging vor 25 Jahren den Weg alles Irdischen. Fehr hatte die ersten Mäh- und Dampfdreschmaschinen in der Schweiz eingeführt, mit Professor Krämer die Gesellschaft schweizerischer Landwirte gegründet und war Initiant der internationalen Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil sowie der landwirtschaftlichen Winterschule für den Kanton Thurgau.
27. Zu den bekanntesten Werken des am 9. Weinmonat 1888 in Frauenfeld zur Welt gekommenen und vor 20 Jahren in Zürich entschlafenen *Bildhauers Otto Schilt* zählen das Wehrmännerdenkmal und der Rathausbrunnen in Frauenfeld, der Hirschenbrunnen in Kreuzlingen, das Thomas-Bornhauser- und das Saurer-Denkmal in Arbon sowie das «Gänsemädchen» in Zürich.

Februar

9. Als Bürger des thurgauischen Dorfes Tägerwilen, wo seine Ahnen, die vermutlich aus Kradolf stammen, wohnten, trat vor 100 Jahren in Bern der *Maler Ernst Kreidolf* ans Licht der Welt. Der phantasievolle Gestalter naturverbundener Märchenwelten und Illustrator zart kolorierter Bilderbücher wurde 93½ Jahre alt.
12. Eine international anerkannte Autorität auf dem Gebiet der Tuberkuloseheilkunst und ein Pionier des künstlichen Pneumothorax war der Schweizer *Mediziner Luzius Spengler,* der im Jahre 1900 das internationale Sanatorium Schatzalp ob Davos eröffnete, und der vor 40 Jahren von Freund Hein zur letzten Reise abgeholt wurde.
13. Vielfach waren die Beziehungen des deutschen *Komponisten Richard Wagner,* geboren am 22. Mai 1813 und gestorben vor 80 Jahren, zur Schweiz und namentlich zur Ostschweiz, wohnte er doch einige Jahre in Zürich und begründete durch ein berühmtes Konzert in St.Gallen die musikalische Tradition dieser Stadt.

P. MICHEL
MAGNETOPATH
Chalet Ishvara
LUSTMÜHLE AR
ob St.Gallen

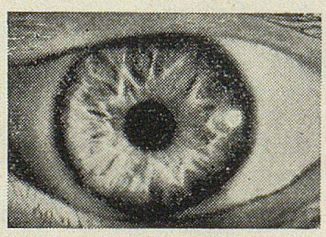
Tel. 071 23 66 22

Parkplatz vor dem Haus.

Donnerstag, Freitag und Sonntag keine Sprechstunde.

AUGEN-DIAGNOSTIK

Entspannungs-Therapie



Bewährte Naturheilmittel.

Anmeldung unerläßlich.